

Für den vom Verlage gehofften Gewinn kann ich freilich nicht einstehen. Sie möchten sich leicht dabei verrechnet haben, und nachher über schwachen Absatz klagen. Es ist bei der heutigen Verfassung des Deutschen Lesepublicums nur allzu wahrscheinlich.

Vor kurzem ist mir die zweite Ausgabe der Englischen Übersetzung zugesandt worden, und der Herausgeber bemerkt dabei, daß bald eine dritte nöthig seyn werde. Die erste war längst aus dem Buchhandel in England verschwunden, und wurde bei Antiquaren und in Auctionen für den doppelten Ladenpreis erstanden. Vor vielen Jahren schrieb mir der Londoner Verleger jener ersten Ausgabe, Baldwin, das Buch sey vergriffen, und er wüßte der zweiten Auflage den Reiz der Neuheit durch Zusätze von meiner Hand zu schaffen. Mit andern Arbeiten überhäuft, konnte ich nicht darauf eingehen: er hätte mir sonst für die jetzt übernommene Abhandlung die vortheilhaftesten Bedingungen und zwar nach Englischem Maßstabe gemacht.

Ich hoffe allerdings mit allem, was noch zur Vollständigkeit des ersten Bandes fehlt, in zwei Monaten fertig zu seyn. Aber wer kann für die Zukunft einstehen? Eine Krankheit von einiger Dauer könnte einen Strich durch die ganze Rechnung machen. Wenn ich selbst Verleger bin, so will ich den etwanigen Verzug schon bei mir verantworten.

Ich komme demnach auf meinen obigen Vorschlag zurück und lade Sie ein, denselben wohl zu erwägen.

Mit vollkommenster Hochachtung

Erw. Wohlgeboren

Bonn, d[en] 30sten Sept[ember] 1840.

ergebenster

Von Schlegels Hand: Abgesand d[en] 1sten Oct[ober] 40.

141.

C. F. Winter an August Wilhelm Schlegel.

Hochwohlgeborner, hochzuverehrender Herr!

Ihre gütige Zuschrift vom 30sten Sept[ember] will ich mich beeilen, sogleich zu beantworten, weil ich sehr wünschen muß, daß meine Ungeduld, Ihr Werk bald publiciren zu können, Ihnen im richtigen Lichte erscheine.

Es ist Ihnen hochgeehrtester Herr, bekannt, daß ich Ihr Werk als eine Hauptzierde unserer Literatur betrachte, und daß mir die Ehre,